

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 40 (1967)
Heft: 2

Artikel: Vermehrte Tätigkeit im Briefftaubendienst innerhalb des EVU
Autor: A.O. / Eschmann, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vermehrte Tätigkeit im Brieftaubendienst innerhalb des EVU

Seit der Sondernummer «Brieftaubendienst» im «Pionier» (Nr. 12/1962) war an dieser Stelle nicht mehr viel über diesen, unseres Erachtens schönsten Uebermittlungsweig zu lesen. Der Grund hierfür liegt sicher nicht an unserer Zentralverkehrsleiterin. Viele wissen um ihre Bemühungen, den Brieftaubendienst im EVU zu fördern, sei es durch Werbung oder Durchführungen von Übungen und Demonstrationen.

Die heutige Technik macht es unseren Brieftauben in Friedenszeiten nicht leicht, ihren Platz in der Armee zu behaupten. Funk und Draht scheinen heute die Brieftaube ins Museum zu verweisen. Wie die Sache im Kriegsfall aussähe, wo man wieder mit Spionage, Sabotage, Störsendungen usw. rechnen müsste, ist eine andere Frage. Es gibt heute zwar wenige Armeen, die einen Brieftaubendienst nach unserem Muster unterhalten (Frankreich, und die Tschechoslowakei). Wir wissen aber von andern Ländern, dass sie im Ernstfall in kurzer Zeit einen gewissen Bestand an Brieftauben und Schlägen zu militärischen Zwecken verwenden können. Es dürfte uns klar sein, dass die Tiere und Schläge der zivilen Brieftaubenverbände, die es heute fast in jedem Lande gibt, im Kriegsfall sofort von den Armeen überwacht und benützt würden. Die Vereinigten Staaten haben zurzeit ebenfalls keine eigenen Brieftauben, sind jedoch innert kurzer Zeit imstande, Brieftauben zu Uebermittlungszwecken einzusetzen. Die letzten Brieftauben wurden von den Amerikanern im Korea-Krieg verwendet. Wenn unsere Armee den Brieftaubendienst immer noch unterhält, so ist dies wohl ein Zeichen dafür, dass die Brieftauben im Ernstfall doch wieder ihre Bedeutung bekämen. Uns im EVU liegt einiges daran, der Brieftaube in der Schweiz auch zu Friedenszeiten ihren Platz in unserer Armee zu sichern. Wir sind uns klar, dass es noch vieles zu verbessern gibt, damit wir jederzeit sichere und schnelle Brieftaubenverbindungen herstellen können. Einerseits hapert es an den Kenntnissen um die Brieftaube, anderseits müssen die Flugleistungen unserer Tiere verbessert werden.

Besonders unsere Gebirgsgegenden stellen an die Tauben weit höhere Anforderungen als das Flachland. Das Züchten leistungsfähiger Brieftauben verlangt vom Züchter bedeutend mehr Kenntnisse und Erfahrung als man glaubt.

Es wäre zu wünschen, dass im «Pionier» wieder mehr über den Brieftaubendienst geschrieben würde. Wer selber nichts zu schreiben weiss, soll bitte berichten, für was er sich im Brieftaubenwesen interessiert, z. B. Anatomie, Zucht, Fütterung, Training, Taubenschläge, Brieftaubeneinsätze im Krieg usw.

Hoffen wir, dass es im neuen Jahr mit unserem Brieftaubendienst wieder etwas aufwärts geht. A. O.

Dazu nimmt die Zentralverkehrsleiterin Brieftaubendienst, Dchef Maria Eschmann, wie folgt Stellung:

Mit grosser Freude konstatiere ich, dass wieder einmal ein frischer Wind in den Brieftaubendienst weht. Der Vorwurf, es sei seit der «Pionier»-Sondernummer 12/62 nicht mehr viel über den Brieftaubendienst geschrieben worden, stimmt zum Teil sicher, doch wurde darin der Brieftaubendienst durch Fachleute der Abteilung für Uebermittlungstruppen so eingehend behandelt, dass ich nichts Besseres hinzufügen könnte. Wenn man sich die Mühe nimmt, die Sektionsnachrichten aufmerksam zu lesen, findet man den Brieftaubendienst doch oft

Moderne Technik im Dienste der Spionage

Abhörapparate hinter dem Eisernen Vorhang

Kürzlich versuchten zwei tschechische Diplomaten, durch das Einschmuggeln von Abhörapparaten heimlich Gespräche innerhalb des US-Staatsdepartements in Washington mitzuhören. Bereits 1965 hatte das US-Aussenministerium beschlossen, beim Bau amerikanischer Botschaftsgebäude und von Wohnungen des diplomatischen Personals der USA in gewissen Staaten nur amerikanische Techniker und Arbeiter einzusetzen — um zu verhindern, dass in diesen Gebäuden Mikrophone und andere elektronische Abhörgeräte heimlich eingebaut werden können. Ursache dafür war, dass in der Moskauer US-Botschaft über 40 geheime Mikrophone entdeckt wurden, welche die sowjetische Spionage 20 bis 25 cm tief unter dem Verputz angebracht hatte und die in der Lage waren, Gespräche in einer Entfernung bis zu drei Metern genau zu registrieren.

Seit 1949 wurden insgesamt mehr als 135 Abhöranlagen in US-Dienstgebäuden hinter dem Eisernen Vorhang entdeckt. Einmal hatten die Sowjets ein Geheimmikrophon sogar in das Staatswappen eingebaut, das sie dem US-Botschafter in Moskau schenkten! Dieser hatte es hinter seinem Schreibtisch angebracht und nur der Zufall brachte eines Tages das Geheimnis ans Licht. Als der damalige Vizepräsident Nixon im Sommer 1959 in der Kreml-Hauptstadt weilte, fand die amerikanische Geheimpolizei in seinem Hotelzimmer ebenfalls kleine Horchgeräte vor. Ein Jahr zuvor entdeckten die Griechen in ihrer Botschaft in Moskau eine komplette Abhöranlage mit sechs Mikrophenen. Ähnliches passierte den Belgiern. Bereits vor Jahren gab es Mikrophone im Format eines Manschettenknopfes, andere wurden unter der Krawatte versteckt und durch einen feinen Draht mit dem Bandgerät in der Rocktasche

erwähnt, aber sicher zuwenig, um den Pionier für Angehörige unserer Gattung interessant zu machen. Artikel über den Einsatz von Brieftauben an Felddienstübungen, in unserer Armee, sowie im Ausland würden sicher auch die Kameraden von Funk und Draht interessieren. Ich bin gerne bereit, solche Artikel kilowise in Empfang zu nehmen und an die «Pionier»-Redaktion weiterzuleiten.

Ich hoffe sehr, dass die Intervention unseres Kameraden aus dem Bündnerland nicht nur mich getroffen hat, sondern alle Brieftübeler im EVU wieder zu vermehrter Tätigkeit anspornen wird.

Wollen wir also das neue Flugjahr mit vereinten Kräften meistern und die guten Vorsätze in Taten umsetzen.

Ich will gerne damit beginnen und einen zentralen Fachtechnischen Kurs organisieren, sofern Interesse daran vorhanden ist. Bevor ich aber die Sektionspräsidenten bemühe, möchte ich wissen, wer von den Angehörigen des Brieftaubendienstes an diesem Kurs teilnehmen würde. Willkommen sind alle, die Mitglied im EVU sind. Interessenten wollen sich bitte bis Ende Februar schriftlich oder telephonisch bei mir melden.

Zentralverkehrsleiterin Bft. Dienst:
Dchef M. Eschmann